

Die Kinder der Indianer Nordamerikas.

Der Indianer größter Wunsch ist es, recht viele Kinder zu haben, und dies ist auch wohl der Hauptgrund, weshalb sie sich meistens mehrere Weiber nehmen; denn eine Frau würde ihnen nur drei, höchstens fünf Kinder gebären. Die übermäßige Arbeit, welche den Weibern aufgebürdet wird, macht diese bald zungungsunfähig. Die Söhne sind des Indianers Stolz, während die Mädchen sein Eigentum vermehren, indem sie, wenn sie erwachsen sind, gegen Pferde, Sättel, Büffelfelle u. s. w. an irgend einen heiratslustigen Krieger des Stammes eingetauscht werden. Sehr besorgt sind die Indianerfrauen, daß sie so viele Kinder wie möglich zur Welt bringen. Je glücklicher sie darin sind, desto mehr werden sie von ihrem Gatten geehrt. Ein Weib, welches keine Kinder bekommt, wird nicht allein von seinem Gebieter, sondern von dem ganzen Stamme mißachtet. Es ist ein bedauernswertes Geschöpf, dem häufig eine schauerhafte Behandlung von seiten des Mannes zu teil und die schwerste Arbeit zugemutet wird.

Fühlt eine Frau den Augenblick nahen, wo sie Mutter werden soll, so geht sie Sommers irgendwo in der Nähe des Dorfes in einen Busch, Winters in einen im Dorfe eigens für stattfindende Geburten erbauten Wigwam. Dort verweilt sie allein, bis das Kind geboren ist. Sie verschmäht selbst die geringste Hilfe und würde sogar im höchsten Grade erzürnt sein, wenn man ihr eine solche anböte. Nach dem Gebären geht die Mutter wieder an die Arbeit.

Das neugeborne Wesen wird bis an den Hals in ein gegerbtes Rehfell oder in alte, wollene Lappen gewickelt und dann in ein aus Holzstäben gefertigtes, und mit Häuten umspanntes Gestell gethan, in welchem der kleine Körper, bis auf den Kopf, vollständig eingeschlossen ist. Diese Wiege —